

**HUMBOLDT  
FORUM**

# SONGLINES:

SIEBEN SCHWESTERN  
ERSCHAFFEN AUSTRALIEN



**AUSSTELLUNG  
VERANSTALTUNGS- UND  
VERMITTLUNGSPROGRAMM  
17.06.–30.10.2022**

 **STIFTUNG  
HUMBOLDT FORUM**  
IM BERLINER SCHLOSS

 Staatliche Museen zu Berlin  
Preußischer Kulturbesitz

**national  
museum  
australia**  


# INHALT

5	Die Ausstellung
7	Das Film-, Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm
9	Publikation und Medienguide
10	Hartmut Dorgerloh und Laura Goldenbaum: <i>„The Land Is My Backbone“</i> : Zur Ausstellung Songlines: Sieben Schwestern erschaffen Australien
13	Interview <i>„Wir interessieren uns mehr für die Zukunft als für die Vergangenheit“</i> Ein Gespräch mit Margo Neale (Senior Indigenous Curator, National Museum of Australia) und Andy Greenslade (Kuratorin, National Museum of Australia)
17	Biografien
18	Glossar
20	Informationen

Songlines

Image: montage photographs by Sarah Kenderdine, Peter Morse and Paul Bourke. Seven Sisters rock art reproduced with the permission of Apangu Pitjantjatjara Yankunytjatjara and the Walingynga (Cave Hill) traditional owners

„In diesem großen Drama voller Intrigen, Geheimnisse und Schönheit geht es um Leidenschaft und Gefahren der Schöpfung, Begehren, Liebe, Flucht und Überleben. Wie alle universellen Erzählungen dieser Art hat sie im Laufe der Zeit nichts von ihrer Relevanz eingebüßt. Ihre Lehren sind auch heute noch von entscheidender Bedeutung für Bewegungen wie Black Lives Matter, Me-Too und andere Umwelt- und Klimabewegungen. Indigene Australier\*innen haben diesen Kontinent seit mehr als 60 000 Jahren nachhaltig bewirtschaftet. Doch nur 250 Jahre nach der britischen Ankunft befindet er sich in einem kritischen Zustand. Wie kommt das? Die Antwort liegt in den *Songlines*.“

Margo Neale, Senior Indigenous Curator, National Museum of Australia

„Dies ist ein bedeutsames Ereignis für das National Museum of Australia und unsere preisgekrönte Ausstellung *Songlines: Tracking the Seven Sisters* – eine der ersten großen internationalen Ausstellungen, die im Humboldt Forum Berlin gezeigt wird. Wir sind sehr stolz darauf, die Schöpfungsgeschichten Australiens mit dem deutschen Publikum teilen zu dürfen, von dem ich weiß, dass es von dieser mehrfach prämierten Ausstellung genauso fasziniert sein wird wie das australische Publikum es war, als die Ausstellung in Canberra gezeigt wurde.“

Mathew Trinca, Direktor des National Museum of Australia

„*Songlines* wird im Humboldt Forum eine außergewöhnliche Begegnung mit Kunst und Kulturen Indigener Gesellschaften ermöglichen. Das Programm ist ein wichtiger Beitrag, um diesen neuen Ort der internationalen Vielstimmigkeit, der Transdisziplinarität und des Erfahrungswissens einem breiten Publikum zu öffnen. Und es eröffnet weitere Perspektiven, wie das Humboldt Forum zu einem wichtigen Ort für Selbstbestimmung, Teilhabe, Weitergabe und Vermittlung werden kann.“

Hartmut Dorgerloh, Generalintendant des Humboldt Forums

# SONGLINES SIEBEN SCHWESTERN ERSCHAFFEN AUSTRALIEN



Seven Sisters und Wati Nyiru, 2018, Detail, Skulpturen der Tjanpi Desert Weavers  
© the artists / Tjanpi Desert Weavers / VG Bild-Kunst, Bonn 2022, Image: Nathan Mewett

Entstanden aus einer einzigartigen Kooperation zur Bewahrung Indigenen Wissens lässt die Ausstellung *Songlines: Sieben Schwestern* erschaffen Australien eine der zentralen Schöpfungsgeschichten des australischen Kontinents lebendig werden. Songlines sind kulturelle Routen, die ganz Australien durchziehen. In Geschichten, Gesang und visueller Kultur machen sie die Taten und Erlebnisse der Schöpfungswesen erfahrbar, die auf ihren Reisen das Land erschufen. So auch die Sage der Sieben Schwestern, die auf der Flucht vor einem Verfolger mit magischen Fähigkeiten drei Wüsten durchqueren.

Die Ausstellung lädt zu einer Reise quer durch den australischen Kontinent ein. Sie verknüpft eine innovative, multimediale Ausstellungsgestaltung mit Indigener Kunst und Performance. Begrüßt von den Community-Ältesten in Form von lebensgroßen Videos können Besucher\*innen anhand von über 300 Gemälden, Keramiken, Skulpturen, Installationen, Fotografien und Multimediastationen in die Geschichte der Sieben Schwestern eintauchen. Ein Highlight ist ein multimedialer

Kuppelraum, der Besucher\*innen auf eine filmisch-immersive Reise zu zentralen Schauplätzen der Sieben-Schwestern-Geschichte einlädt: Bis zu 30 Personen können hier im Sitzen oder Liegen virtuell nach Walinynga (Cave Hill) reisen und diese seltene Felskunststätte der Sieben Schwestern in einer 360-Grad-Ansicht erleben. Unter der Kuppel begegnen die Besucher\*innen den Sieben Schwestern zudem in Form digitaler Animationen der ausdrucksstarken Tjanpi (Gras)-Figuren, die von Künstlerinnen der Tjanpi Desert Weavers eigens für die Ausstellung geschaffen wurden.

Die Ausstellung basiert auf einer einzigartigen Forschungskoooperation zur Bewahrung Indigenen Wissens, die von Vertreter\*innen Indigener Communitys in den Central und Western Deserts initiiert und in zehnjähriger Zusammenarbeit mit dem National Museum of Australia und der Australian University geleitet wurde. Kuratiert wurde *Songlines* von Margo Neale, Senior Indigenous Curator des National Museums, gemeinsam mit einem Indigenen Kuratorium, dessen Mitglieder von ihren Communitys ernannt wurden.

Ein in Kooperation mit Vertreter\*innen des National Museum of Australia in Canberra entwickeltes Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm mit Filmen, Diskussionen, Führungen und Workshops erweitert und vertieft die Themen der Ausstellung. In einer dialogbasierten Audiotour wenden sich die Sieben Schwestern gleichsam direkt an die Besucher\*innen und nehmen sie mit auf ihre Reise entlang der Songlines. Zudem sind im Juni Indigene Vertreter\*innen und Künstler\*innen der Ausstellung im Humboldt Forum zu Gast und kommen mit den Besucher\*innen ins Gespräch. Begleitend zur Ausstellung erscheint im Hirmer-Verlag ein umfangreicher Katalog.

Eine internationale Wanderausstellung, konzipiert vom National Museum of Australia mit der ständigen Unterstützung der traditionellen Indigenen Custodians und Wissensträger\*innen dieser Geschichte. Präsentiert von der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss (SHF) in Kooperation mit dem Ethnologischen Museum (EM) der Staatlichen Museen zu Berlin.

# DIE AUSSTELLUNG



Besucher vor dem Gemälde *Minyipuru*, 2015, der Martumili Künstlerin Mulyatingki Marney  
© the artist / VG Bild-Kunst, Bonn 2022, Image: Nathan Mewett

*Songlines - Sieben Schwestern erschaffen Australien* (*Tracking the Seven Sisters*) ist eine Reise entlang der Wege von sieben Ahninnen, den Sieben Schwestern. Unermüdlich verfolgt von einem Mann mit magischen Fähigkeiten, einem Formwandler, durchqueren sie auf ihrer Flucht mehrere Wüsten. Es ist eine epische Geschichte voller Tragik und Komik, Besessenheit und Betrug, Sehnsucht und Verlust, Solidarität und Trauer – ein universelles Drama am Nachthimmel, aufgeführt von Orion und den Plejaden; eine irdische Schöpfungsgeschichte, in der das Land selbst die Hauptrolle spielt.

Die Sieben-Schwestern-Geschichte ist eine Sage mit mythologischen Dimensionen und Bedeutungen. Sie ist vergleichbar mit den griechischen Mythen, in denen sich Gottheiten in Schwäne, Stiere und goldenen Regen verwandeln, um die von ihnen begehrten Frauen zu verführen.

Bei der Nacherzählung der Geschichte der Sieben Schwestern werden die drei Wüsten der Martu, der Ngaanyatjarra und der Anangu Pitjantjatjara Yankunytjatjara in der Ausstellung

abgebildet. Die Gemälde fungieren als Portale zu diesen Orten. Die Video- und Audiostücke geben die inma, die Gesangs- und Tanzzeremonien, wieder, in denen die Geschichte zum Ausdruck kommt.

## ÜBER SONGLINES

Das National Museum of Australia und das Humboldt Forum erkennen die Songlines als vorrangige Entstehungsgeschichten des australischen Kontinents an. Songlines, oder Dreaming-Wege, kartieren die Pfade und Taten der Ahn\*innenwesen auf ihren Schöpfungsreisen durch Australien. Es gibt große Songlines, die den ganzen Kontinent durchziehen, und lokale Wege, die nur wenige Orte miteinander verbinden.

Einzelne Personen, die Custodians, schützen und bewahren Teile einer Songline. Sie haben Rechte an den Abschnitten der Songlines inne, die ihr Country (Land) durchqueren. Rechte und Autorität Indigener Custodians sind abhängig von Geschlecht, Verwandtschaftsstatus und Beziehung zum jeweiligen Country. Viele Custodians teilen die Verantwortung für

die Songline eines ganzen Tjukurpa (Jukurpa), eines Schöpfungsgesetzes. Jede Songline besteht aus vielen Wissensschichten und hat viele Zugangsstufen – von ihrer öffentlichen Version bis hin zu den geheimen heiligen Ebenen, die nur den angesehensten, den Senior Custodians, zugänglich sind.

Wie bei den epischen Gedichten der großen mündlichen Traditionen wird durch Songlines Wissen bewahrt und weitergegeben. Songlines enthalten Verhaltensvorschriften und Informationen für das Überleben in einer unberechenbaren und unbeständigen Umgebung – wo Wasser und Nahrung zu finden sind, wo es potenzielle Risiken gibt und wie man diese Risiken einschätzt und beherrscht. Solche Informationen werden in eine Geschichte eingebettet und diese Geschichte wiederum in Tanz und Gesang umgesetzt. So wurde ein ganzer Kontinent von seinen Bewohner\*innen und für sie kartografiert.

# DIE AUSSTELLUNG



Künstlerinnen der Tjanpi Desert Weavers lassen ihre tjanpi Schwestern fliegen, Papulankutja, West-Australien, 2015  
Image: Annieka Skinner, Tjanpi Desert Weavers

## DAS SONGLINES-KURATORIUM

Ursprünglich wurden die Geschichten von Custodians vorgetragen, die die Handlungen der Ahn\*innen an den dazugehörigen Schauplätzen darstellten. Da der Zugang zu vielen dieser Orte schwierig geworden ist und vor allem ältere – und immer weniger jüngere Menschen das Wissen bewahren, sind neue Wege des Wissenstransfers notwendig. Diese Ausstellung ist eine direkte Antwort auf die Bitte von Anangu, ihnen beim Bewahren und Weitergeben dieses Wissens behilflich zu sein. Das hier gezeigte und weiteres Material wird in Ara Irititja, einem Indigen verwalteten Archiv, aufbewahrt.

Das Kuratorium besteht aus angesehenen Vertreter\*innen aus Martu Country, den Anangu Pitjantjatjara Yankunytjatjara (APY) Lands und den Ngaanyatjarra Lands. Die Mitglieder des Kuratoriums wurden von ihren Communities ernannt. Es handelt sich hierbei nicht um eine Bezugsgruppe oder einen Beirat, sondern um die Wissensträger\*innen der materiellen Kultur in dieser Ausstellung, die diese Darstellung in Zusammenarbeit mit dem National Museum of Australia erarbeitet haben.

## DIE SIEBEN SCHWESTERN

Auf den ersten Blick ist die Songline der Sieben Schwestern die Geschichte eines Ahnen, der sich in seiner Form stets wandelt, und der Frauen, die er verfolgt. Aus diesem zeitlosen Drama von Flucht und Verfolgung entsteht eine Geschichte von Überleben, Widerstandsfähigkeit und Ausdauer sowie von der Fähigkeit der Frauen, die Bedrohungen und Gefahren zu überwinden, denen sie ausgesetzt sind.

Im Westen heißt die Gemeinschaft der Schwestern Minyipuru und ihr männlicher Verfolger Yurla. Auf ihrer Reise nach Osten, von Martu Country in die Länder der Ngaanyatjarra und der Pitjantjatjara und Yankunytjatjara, heißen die Schwestern Kungkarangkalpa bzw. Kungkarangkalpa und der sich vor Begierde verzehrende Mann Wati Nyiru.

Die Sieben Schwestern sind in ihrer Geschichte nicht einfach Opfer. Bisweilen unbeständig und schwer berechenbar, erweisen sie sich als ebenso schlau und gerissen wie ihr Verfolger. Er will von ihnen Besitz ergreifen und verwandelt sich in verschiedene Gestalten, um die

Schwester hinter das Licht zu führen. Die Begierde des Verfolgers, auch Formwandler genannt, übermannt seine Vernunft und ein Teil von ihm löst sich als Kuniya, Rautenpython. Aber die Schwestern fangen die Python ein, schleudern sie aus ihrem Country hinaus und sehen zu, wie sie in allen Farben des Regenbogens schillert und schimmert, während der Formwandler ihr über den westlichen Horizont nachjagt. Die Geschichte der Sieben Schwestern ist mehr als eine moralische Erzählung über Handlungen und ihre Folgen. Sie spiegelt eine Welt wider, in der Notwendigkeiten das Verhalten leiten, in der Macht verhandelbar und flexibel und in der Widerstandsfähigkeit eine für das Überleben entscheidende Eigenschaft ist.

# DAS FILM-, VERANSTALTUNGS- UND VERMITTLUNGSPROGRAMM

## VERANSTALTUNGEN



Margo Neale im Wati Nyiru Raum der „Songlines“ Ausstellung im National Museum of Australia  
© the artists/Copyright Agency 2020, Image: National Museum of Australia

### Songlines. Gespräch mit Margo Neale

17.06.2022, 19 Uhr

Margo Neale, Senior Indigenous Curator des National Museum of Australia, berichtet über die Entstehung und Bedeutung der Ausstellung. Englisch mit deutscher Übersetzung



Martumili Künstlerinnen Ngamaru Bidu, Kumpaya Girgirba und Ngalangka Nola Taylor vor ihrem Gemälde „Yarrkalpa“ (Jagdgründe) in der Nähe des Martumili Art Shed, Parnngurr, 2013  
Gabrielle Sullivan, Martumili Artists / VG Bild-Kunst, Bonn 2022

### Ein Objekt, viele Fragen: Yarrkalpa.

#### Gemälde als Portale des Wissens

29.06.2022, 18 Uhr

Margo Neale spricht mit dem Kurator Marc Wrasse über eines der wichtigsten Exponate in dieser Ausstellung und über zeitgenössische Gemälde Indigener Künstler\*innen als Portale des Wissens.

Englisch

17.-20.06.2022, 16 Uhr

20.06.2022, 11 Uhr

Indigene Künstler\*innen und Kurator\*innen der Ausstellung geben einen persönlichen Einblick in ihr Werk und verschiedene Aspekte der Ausstellung.

## FILME

Fünf Filme beleuchten die Themen und das Schaffen Indigener Australier\*innen aus ganz unterschiedlichen Perspektiven. Mit Grußworten der Filmemacher\*innen und anschließenden Publikumsgesprächen, unter anderem mit Maryanne Redpath, (Berlinale), Curtis Taylor (Film (Berlinale), Curtis Taylor (Filmmacher), Duane Fraser (Australian Institute Aboriginal and Torres Strait Islander Studies) und Margo Neale. macher), Duane Fraser (Australian Institute Aboriginal and Torres Strait Islander Studies) und Margo Neale.

### Bran Nue Dae

18.06.2022, 19 Uhr

Rachel Perkins  
Australien 2008, 83 Min.  
Englisch

FSK 6, Musical,  
Die Verfilmung des Bühnenmusicals Bran Nue Dae von Jimmy Chi aus dem Jahr 1990 erzählt die Geschichte des Erwachsenwerdens eines australischen Indigenen Teenagers auf einem Road Trip in den späten 1960er Jahren.



Filmstill aus dem Spielfilm „10 Kanus, 150 Speere und 3 Frauen“ (Originaltitel: Ten Canoes) von Rolf de Heer © Alamode Film

### 10 Kanus, 150 Speere und 3 Frauen

19.06.2022, 19 Uhr

Rolf De Heer  
Australien 2006, 90 Min.,  
Englisch / Ganalbingu  
FSK 12,

Australien zur Zeit vor der ersten Besiedlung durch die Europäer\*innen: Der junge Dayindi fühlt sich zur Frau seines älteren Bruders Minygululu hingezogen. Der Bruder bleibt gelassen. Während der Rahmenhandlung, einer Gänsejagd, erzählt er ihm eine Geschichte aus alter Zeit, die ebenfalls von einem Mann handelt, der die Frau seines Bruders begehrt.



Filmstill aus dem Dokumentarfilm „We Don't Need a Map“ von Warwick Thornton © Barefoot Communications 2017

### We don't need a map

22.06.2022, 19 Uhr

Warwick Thornton  
Australien 2017, 85 Min.  
Englisch  
FSK 6, Dokumentarfilm

Das Kreuz des Südens ist das berühmteste Sternbild der südlichen Hemisphäre. Seit der Kolonialisierung wurde es von verschiedenen australischen Gruppen beansprucht, angeeignet und heftig umkämpft. Doch für die Indigenen Australier\*innen ist die Bedeutung dieses Himmelskörpers zutiefst spirituell. Einer der führenden australischen Filmemacher, Warwick Thornton, nimmt sich dieses brisanten Themas in einem kühnen und poetischen Essayfilm an.



Filmstill aus dem Spielfilm „Charlie's Country“ von Rolf de Heer (Australien 2014), John Brumpton (l.), David Gulpiitl (m.) und Luke Ford (r.) © 2014 Vertigo Productions, Screen Australia, South Australian Film Corporation and Adelaide Film Festival

### Charlie's Country

23.06.2022, 19 Uhr

Rolf De Heer  
Australien 2013, 108 Min.  
Englisch und Yolngu  
FSK 12, Spielfilm

Charlie lebt in einer abgelegenen Indigenen Community im Norden Australiens und ist ein Krieger, der seine besten Jahre hinter sich hat. Als die Regierung die traditionelle Lebensweise der Gemeinschaft immer stärker in den Würgegriff nimmt, gerät Charlie zwischen zwei Kulturen.

# DAS FILM-, VERANSTALTUNGS- UND VERMITTLUNGSPROGRAMM



Filmstills aus dem Doku-Drama „In My Blood it Runs“ von Maya Newell  
© Closer Productions 2019

## **In my blood it runs**

24.06.2022, 19 Uhr

Maya Newell

Australien 2019, 84 min.

Englisch, Aboriginal

Englisch, Arrernte

FSK 12, Doku-Drama

Der zehnjährige Djuwan ist ein Kinderheiler, ein guter Jäger, der drei Sprachen spricht. Doch Djuwan "versagt" in der Schule und wird zunehmend von der Polizei kontrolliert. Die Dokumentarfilmerin Maya Newell begleitet ihn in dem Spannungsfeld zwischen den Erwartungen seiner Community und der westlichen Kultur.



## **FÜHRUNGEN**

Führungen durch die vom National Museum of Australia konzipierte Ausstellung laden Besucher\*innen ein, dem Weg der Sieben Schwestern zu folgen. In Auseinandersetzung mit den Medien Malerei, Performance, Film und in Multimedia-Installationen werden Indigenes Wissen und grundlegende soziale Erfahrungen für ein internationales Publikum sichtbar und geteilt. Für das Vermittlungsprogramm stellt das National Museum of Australia zudem Objekte bereit, die auf die Indigene Lebenswelt der vertretenen Communities und ihre Geschichten verweisen.

### **Songlines – ein Überblick**

SA + SO, 11 Uhr, DE

MO, SA + SO, 15 Uhr, EN

Fünfmal pro Woche stellt der öffentliche Rundgang die Themen der Ausstellung vor.

### **Songlines – im Tandem**

25.06. + 23.07.2022, 16 Uhr, EN

20.08.2022, 16 Uhr, DE

Zwei Expert\*innen kommentieren die Ausstellung und beleuchten im Gespräch unterschiedliche Perspektiven.

### **Angebote für Schulklassen**

Workshops und Führungen für Schüler\*innen der Mittel- und Oberstufe regen zur Auseinandersetzung mit der Kunst und den Landschaften Zentralaustraliens an. Alle Angebote für Schulen und Pädagog\*innen sind buchbar unter [humboldtforum.org/gruppenbesuch](http://humboldtforum.org/gruppenbesuch).

### **Fortbildung**

08.09.2022, 15–18 Uhr

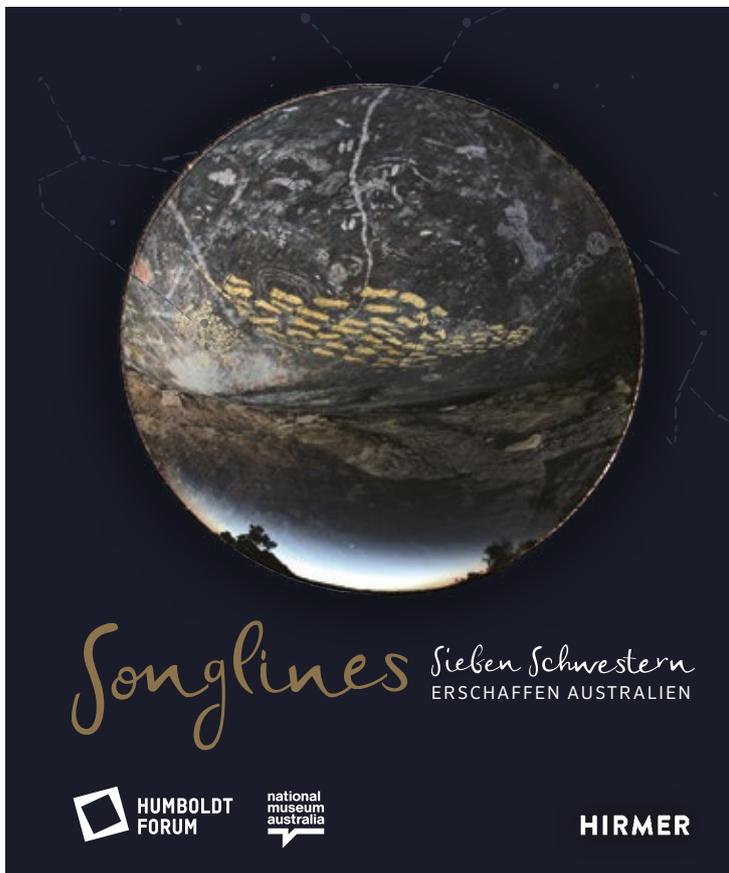
Die Fortbildung für Pädagog\*innen Songlines – Wege durch Australien stellt Methoden des außerschulischen Lernens vor.

### **Ferienprogramm**

21.07.2022, 14 Uhr, DE

04.08.2022, 14 Uhr, D

Songlines – Wege durch Berlin  
Öffentlicher Workshop für Jugendliche ab 12 Jahren.



Fotomontagen von Sarah Kenderdine, Peter Morse und Paul Bourke; Sieben-Schwester-Felskunst abgebildet mit freundlicher Genehmigung der Walinynga (Cave Hill) Traditional Owners.

## PUBLIKATION

Das Buch zur Ausstellung ist eine profunde Quelle des weitverzweigten spirituellen, ökonomischen, ökologischen und kulturellen Indigenen Wissens, das sich durch die Wege der Sieben Schwestern dem australischen Kontinent eingeschrieben hat. Dazu tragen die reiche Bebilderung und die wissenschaftlichen Beiträge bei, vor allem aber die authentischen Erzählungen der Indigenen Künstler\*innen.

**Songlines: Sieben Schwestern erschaffen Australien,**

Hirmer Verlag, 272 Seiten  
Ca. 300 Abb., 34,90 €.

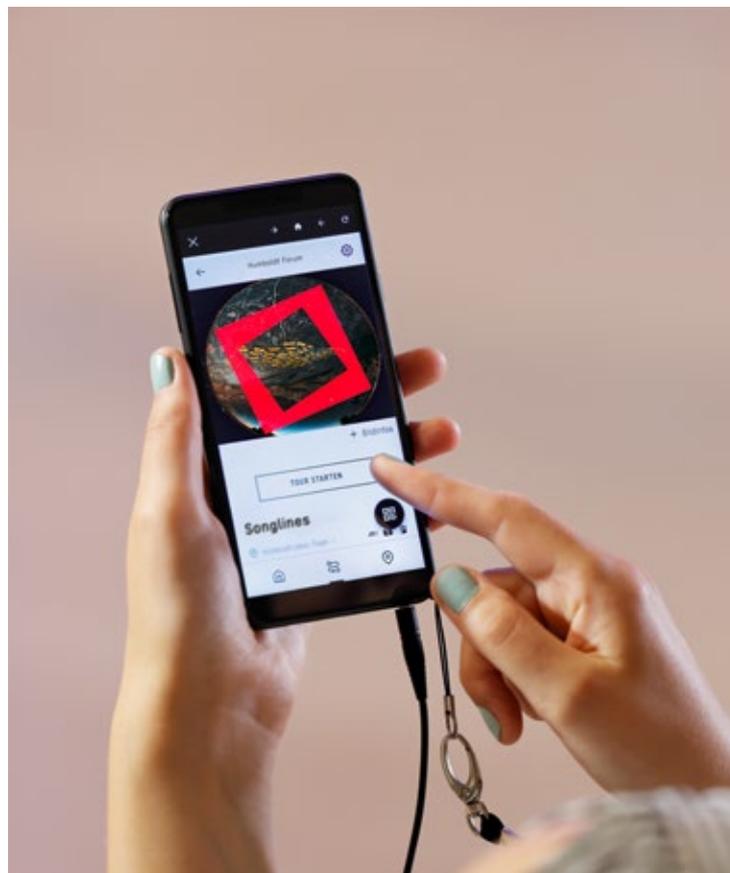


Image: montage photographs by Sarah Kenderdine, Peter Morse and Paul Bourke. Seven Sisters rock art reproduced with the permission of Anangu Pitjantjatjara Yankunytjatjara and the Walinynga (Cave Hill) traditional owners / Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss, Foto: Andreas König / Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss, Foto: Andreas König

## MEDIENGUIDE

Der kostenlose Medienguide zur Ausstellung lädt zu einer Hörreise mit den Sieben Schwestern. Soundeffekte und gesprochene Rollen sorgen für ein immersives Audioerlebnis auf Deutsch, Englisch und mit deutschen Audio-deskriptionen. Geschichtenerzählen ist ein zentrales Thema der Ausstellung. Der Medienguide nimmt diese Erzählform auf und ermöglicht den Besucher\*innen, sich die Ausstellung selbstständig zu erschließen.

Der Medienguide kann auch über das eigene Smartphone genutzt werden. Die Humboldt Forum App ist eine Web-Anwendung, ein Download ist nicht nötig:

[www.guide.humboldtforum.org](http://www.guide.humboldtforum.org).

## „THE LAND IS MY BACKBONE“

### ZUR AUSSTELLUNG SONGLINES: SIEBEN SCHWESTERN ERSCHAFFEN AUSTRALIEN

Hartmut Dorgerloh und Laura Goldenbaum



Seven Sisters Traumfad [Songline], 1994, Gemälde von Josephine Mick, Ninuku Arts  
© the artist / VG Bild-Kunst, Bonn 2022, Image: National Museum of Australia

„Für die First Peoples of Australia ist Land nicht einfach nur Grund und Boden, ländlicher Raum oder Landschaft. Es ist eine Weltanschauung und nicht gleichzusetzen mit einer Darstellung der reinen Oberfläche, an der sich aus westlicher Sicht geografische und kartografische Ansichten versuchen. Das Land ist lebendig durch die Geschichten der schöpferischen Wesen, die es in uralten Zeiten geformt haben. Es ist ein mehrdimensionales Konzept, das alle Dinge einschließt. Es gibt keine Unterscheidung zwischen belebt und unbelebt. Alles ist lebendig. Alles hat seinen Platz: Pflanzen, Erde, Luft und Felsen. Die Sieben Schwestern und ihr Verfolger verkörpern sich in den Formen des Landes. Es ist unser Archiv, es ist unsere Bibliothek. Unsere Geschichte ist in das Land eingeschrieben.“

Dieses Grundverständnis prägt auch den eindringlichen Appell des Field Officer of Northern Land Councils, James Galarrwuy Yunupingu, wenn er in einem seiner „Letter from Black to White“ im Zeichen der Indigenen Landrechtsbewegung der 1970er Jahre postuliert: „Das Land bist DU“<sup>3</sup>: „Mein Land gehört mir, weil ich im Geiste aus diesem Land kam, und meine Vorfahren aus demselben .... Mein Land ist mein Fundament. Ich stehe, lebe und handle, solange ich etwas Festes und Hartes habe, auf dem ich stehen kann.“

Nach der sogenannten „Entdeckung“ durch James Cook im April 1770 wurde der Kontinent, der seit Beginn des 19. Jahrhunderts „Australien“ heißt, zur Terra Nullius erklärt – unter völliger Missachtung der dort

bereits seit rund 60 000 Jahren lebenden ersten Indigen-australischen Gesellschaften mit etwa 250 verschiedenen Sprachen. Diese Gesellschaften hatten unterschiedliche Lebensweisen, Historien und Traditionen und verfügten über klar abgegrenzte Gebiete, die sie seit Jahrtausenden nachhaltig bewirtschafteten und verteidigten. Entgegen der verbreiteten Meinung waren sie keine Nomaden. Von außen betrachtet, sieht es in Europa bis heute ähnlich aus: Auch hier gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Kultur- und Sprachzugehörigkeiten, die sich vermeintlich stark ähneln, aber doch klar unterscheiden, und die sich auf Grenzen berufen, die sie vehement verteidigen.

Die Auswirkungen der britischen Kolonialisierung waren für die Indigenen Gesellschaften verheerend. Eingeschleppte Krankheiten, Massaker und Zwangsumsiedlungen forderten allein im Zeitraum zwischen 1788 und 1930 Zehntausende Tote. Dennoch widersetzten sich die First Peoples of Australia jedem Eingriff der Kolonisatoren, der sie von ihrem Land zu trennen und zu entfremden suchte – einem Land, das sie als Quelle allen Lebens und als Grund für ihr Dasein verstehen. Die Kolonisatoren hatten keine Vorstellung davon, wie grundlegend die Indigene Bindung zum Land, zu Country, ist: Der Mensch gehört dem Land und nicht umgekehrt. Die territoriale Integrität der First Peoples of Australia, ihre kulturelle Identität und ihre Verbundenheit mit dem Land existiert bis heute, trotz der Vertreibung, des Rassismus und des Landraubes, vor allem im Südosten des Kontinents, dessen Indigene Bevölkerung die Hauptlast der Kolonialisierung trug.

# EINLEITUNG



Kungkarangkalpa (Seven Sisters) Keramiken, 2016  
© the artists / VG Bild-Kunst, Bonn 2022, Image: National Museum of Australia

„Das Land ist Kunst“ – auch diese Parität erfasst den Kern dieser Beziehung zwischen den Menschen, ihrer Kunst und ihrem Land. Selbst wenn das Land von anderen besiedelt wurde, ist es kulturell gesehen immer noch das Land der Indigenen Gesellschaften und von ungeheurer schöpferischer Kraft für das Kunstschaffen in einer der ältesten fortbestehenden Kulturen der Welt. Vergleichbar mit der uralten Zeichensprache einer oralen Kultur, sind Felszeichnungen, Höhlenmalereien, in Baumrinden geschnittene Bilder, Steinkreise oder Skulpturen von ihr durchdrungen. Zur eher ephemeren Kunst gehören Körperschmuck, Arbeiten auf Papier, Zeichnungen im Sand und Körpermalerei. Für Indigene Gesellschaften ist Country heilig, eine spirituelle Quelle, für deren Erhalt und Schutz sie Verantwortung tragen. Ihre einzigartige spirituelle Zugehörigkeit und Nähe zum Land, ihre besondere Vertrautheit und ihr Wissen sowie ihre rituellen Pflichten zur Pflege bestimmter Stätten und Orte bedeuten jedoch nicht, dass Indigene Communities den alleinigen Zugang zu diesen Orten beanspruchen und andere ausschließen. Es ist diese spirituelle Dimension der Verbundenheit mit Country, in der sie sich eher als Custodians denn als Eigentümer verstehen.

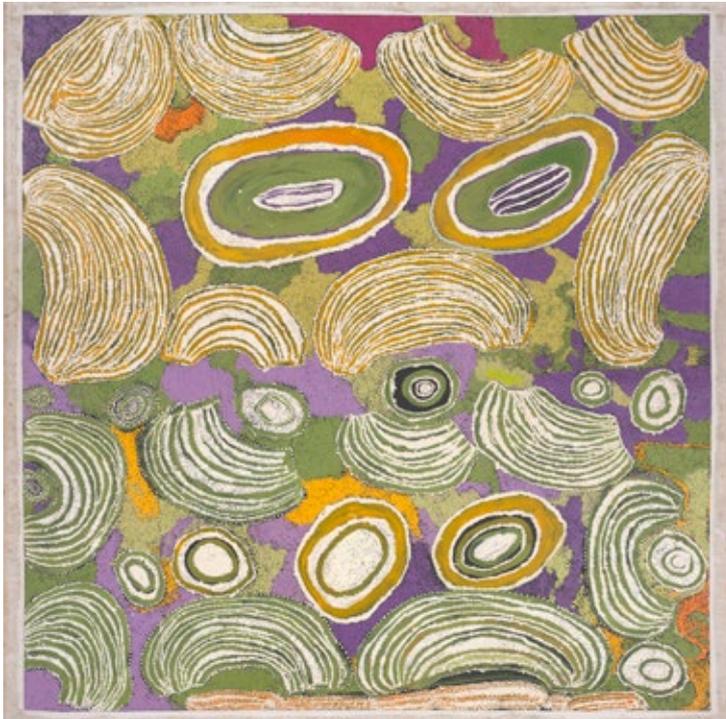
Die spirituelle und kreative Verankerung im Land wird sichtbar in den jahrtausendealten epischen Sagen, die als „Dreamings“ oder „Songlines“ bezeichnet werden. Man kann sie sich als Pfade des Wissens vorstellen, die den Kontinent durchkreuzen. Die Songlines sind ein komplexes, fluides Gebilde, ein Speicher der Kenntnisse, der Glaubensvorstellungen,

Riten und Regeln des Miteinanders. Songlines lassen sich so schwer mit westlichen Wissenssystemen und Denkweisen vergleichen, dass es an umfassend beschreibendem Vokabular mangelt. Der britische Journalist Bruce Chatwin prägte den Begriff „Songlines“ in seinem 1987 erschienenen gleichnamigen Roman (dt. Traumpfade) und machte ihn im globalen Norden bekannt. Chatwin versuchte im Ansatz nachzuvollziehen, wie Gesänge und Darstellungen das Wissen Indigener Communities durch die Songlines des Landes übermitteln und verbreiten und welche Bedeutung diese Dreamings haben. Diese epischen Erzählungen umfassen alle spirituellen, ethischen, philosophischen und physischen Aspekte des Lebens. Sie bilden die Grundlage des Seins, aus der alle Vielfalt hervorgeht. Die Songlines haben eine immerwährende Realität. Sie sind ein unveränderliches Kontinuum: Jedes Leben ist vor und nach seiner Materialisierung vorhanden. Die Zeit ist zyklisch und nicht linear wie in der westlichen Zeitvorstellung. Sie ist nicht in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unterteilt; die Gegenwart ist Vergangenheit und Zukunft in einem. Dreamings bestimmen, was geschehen wird, sie definieren Raum und Zeit und versprechen eine dauerhafte, verbindliche Ordnung im Verhältnis der Menschen zueinander und zur Natur.

Im Mittelpunkt dieser umfassenden Indigenen Gründungsgeschichten, die gesungen, getanz, erzählt und bildlich dargestellt werden können, steht die Entstehung der Erde als Erhalterin und Verbinderin allen Lebens. Ahn\*innen wie die Sieben Schwestern besaßen schöpferische Kräfte und Fähigkeiten. In einer epischen Verfolgungsjagd flohen die sieben Frauen quer über den gesamten australischen Kontinent vor ihrem Verfolger Wati Nyiru, der ihnen nachstellte. Er missachtete die Gesetze der Geschlechterbeziehungen, der Verwandtschaft und der Ehe. An den Stellen, wo er sie auf ihrer Flucht einholte und sie aufeinanderstießen, formten sie die landschaftlichen Gebilde als Merkmale. Eine dieser zahlreichen Songlines beschreibt die Verwandlung der Sieben Schwestern in große Felsen, als sie alt und des Umherschweifens müde wurden. Die endlose Verfolgungsjagd setzt sich jedoch am nächtlichen Himmel fort, wenn sich ihr Verfolger im Sternbild des Orion zu erkennen gibt und die Sieben Schwestern den Sternhaufen der Plejaden bilden. In jeder wolkenlosen Nacht findet die Geschichte ihre Fortsetzung. Die Geschehnisse dieser grenzenlosen, ewigwährenden und allumfassenden Dreaming-Sage verifizieren sich in und durch die dauerhaften symbolischen Formen der Umgegend – Felsen, Bäume, Pflanzen, und sogar der Sterne. Margo Neale, Senior Indigenous Curator am National Museum of Australia, verweist darauf, dass es diese Dreamings sind, „die auch das Handeln der heutigen Menschen leiten, wenn sie in den Spuren der Sieben Schwestern reisen, aus ihren Erfahrungen lernen und ihren Lehren über Geschlechterbeziehungen und den Regeln des Miteinanders folgen. Es sind auch ebendiese Dreamings, durch die sie die präzisen Standorte von Wasser- und Nahrungsquellen oder andere lebenswichtige Informationen über Wege und Stätten erfahren. Die Songlines der Sieben Schwestern sind archetypische Erzählungen, die das Land bereichern und beleben und ihm die Kraft und Energie verleihen, damit es als dauerhaftes Wissensarchiv fortbestehen kann.“

Andere Songlines oder Dreamings stehen in Verbindung mit Stätten von großer nationaler Bedeutung wie Uluru (Ayers Rock) im Zentrum Australiens oder den Three Sisters (Meehni, Wimlah und Gunnedoo) in den Blue Mountains bei Sydney. Als gereimte Liedstrophen passen sich die Songlines wie sehr alte Gesänge dem Rhythmus der Schritte an und dringen über die Stimme in den Körper ein. Sie beschreiben den

# EINLEITUNG



Kungkarangkalpa [Seven Sisters] Keramiken, 2016  
© the artists / VG Bild-Kunst, Bonn 2022, Image: National Museum of Australia

Weg und die natürlichen Eigenheiten der Landschaft so präzise, dass sie den Kundigen auch heute noch eine verlässliche Orientierung bieten. Keine Person oder Familiengruppe „besitzt“ eine vollständige Songline. Verschiedene Verwandtschafts- oder Sprachgruppen verfügen je nach kulturellem Erbe über unterschiedliche Teile einer oder mehrerer Sequenzen eines Dreaming. Songlines sind Kommunikationsnetze und Handelsrouten über große Entfernungen hinweg und vermitteln gleichzeitig ein Gefühl der Zugehörigkeit. Angesichts der zunehmenden industriellen „Überzeichnung“ der Landschaft und der Auslöschung ihrer natürlichen Merkmale durch den Ausbau des Verkehrsnetzes, den Bergbau und andere westliche Entwicklungen sind diese Songlines jedoch anfällig für Fragmentierungen und Verlust.

Ebendiese Angst vor dem Vergessen, vor dem Verlieren der Zusammenhänge der Songlines, war die Initialzündung für das Ausstellungsprojekt: „... diese Songlines, sie sind inzwischen alle zerbrochen“, klagte einer der Anangu-Ältesten, David Miller, anlässlich eines Treffens 2010 mit dem National Museum of Australia in Canberra, „ihr könnt uns helfen, sie alle wieder zusammenzufügen“. Dieser Aufruf war der Anlass, ein zehnjähriges Forschungsprojekt zur Bewahrung des kulturellen Erbes zu initiieren, das in diese Ausstellung mündete, konzipiert in enger Zusammenarbeit mit Indigenen Communities der Central and Western Desert, mit der Australian National University und ko-kuratiert vom National Museum of Australia. Auf der über 7000 Kilometer langen Reise durch drei Wüsten wurde umfangreiches Forschungsmaterial zusammengetragen, das für künftige Generationen in einem Indigen verwalteten Archiv aufbewahrt wird. Heute werden die Geschichten in Film und Fotografie, in Büchern oder auch in experimentellen Ausstellungen wie dieser hier in Berlin erzählt.

„Diese Ausstellung eröffnet Perspektiven darauf, wie das Museum zu einem signalgebenden Möglichkeitsort für Selbstbestimmung, Teilhabe, Weitergabe und Vermittlung werden kann, der die museale Praxis entscheidend verändert.“

Die Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss ist besonders dankbar, dieser außergewöhnlichen Ausstellung über die Sieben Schwestern und ihre Erschaffung Australiens ein Forum bieten zu können. Wir danken allen an diesem beispielgebenden Projekt Beteiligten, stellvertretend Margo Neale und dem Team des National Museum of Australia unter der Leitung von Mathew Trinca, für die in jeder Hinsicht erfreuliche, fruchtbare Zusammenarbeit und die Chance, diese Ausstellung im Humboldt Forum zu zeigen. Sie ist ein wichtiger Beitrag, um diesen neuen Ort der internationalen Vielstimmigkeit, der Transdisziplinarität und des Erfahrungswissens einem breiten Publikum zu öffnen. Die Ausstellungsumsetzung in Berlin sowie das begleitende Veranstaltungs- und Bildungsprogramm wurden in Zusammenarbeit mit dem Ethnologischen Museum der Staatlichen Museen zu Berlin und der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss entwickelt.

Diese Ausstellung eröffnet Perspektiven darauf, wie das Museum zu einem signalgebenden Möglichkeitsort für Selbstbestimmung, Teilhabe, Weitergabe und Vermittlung werden kann, der die museale Praxis entscheidend verändert. Grundlegend für dieses Projekt war das Bestreben, herausfordernde und langwierige Diskussionen und Aushandlungsprozesse nicht zu scheuen und etwas Eigenes wie auch Gemeinsames und Verbindendes zu schaffen, das eine andere Zukunft verspricht. Dies ist auch das Credo der Akteurgemeinschaft im Humboldt Forum, wo Kulturen aus Asien, Afrika, Australien, Ozeanien, Amerika und Europa sowie unterschiedliche Wissensformen und die Geschichte des Ortes selbst zusammentreffen. Dass das Knüpfen nachhaltiger internationaler Beziehungen nicht nur eine Verpflichtung ist, sondern vielmehr eine unschätzbare Bereicherung für alle, die davon berührt werden, wird hier erfahrbar. Insofern bietet sich jetzt die Gelegenheit, dieses Spektrum der Kunst und Kultur Indigener Gesellschaften in Berlin zu erleben, verbunden mit der Hoffnung, die Zusammenarbeit fortzusetzen und den Austausch zu intensivieren.

Schon ein kurzes Eintauchen in diese komplexen, reichen Vorstellungswelten, Wissens- und Glaubenswelten, die in den Songlines gespeichert sind, macht sichtbar, wie viele gravierende Lücken, Engführungen und Begrenzungen das westliche Denken mit seinen vermeintlich „universellen“ Konstruktionen aufweist. Zugleich wird klar, wie bereichernd, wie blickweitend, wie lehrreich, wie inspirierend, wie vielschichtig, wie verbindend, wie aufrüttelnd und alarmierend, wie hochaktuell und universell, aber auch wie fragil die Begegnungen auf diesen Songlines sind, und wie dankbar wir sein können, einige Wegabschnitte mitzugehen! Es offenbaren sich dadurch vielfältige Möglichkeiten, diese Geschichten lebendig zu halten und erlebbar zu machen, wie auch den Blick auf die Problemkreise der Gegenwart zu lenken. Die Ausstellung Songlines: Sieben Schwestern erschaffen Australien zeigt, wie lebendig die Dreamings im Leben der Custodians sind, wenn sie sich in den farbenreichen Bildern, Tänzen und Liedern zu erkennen geben. Einige dieser Menschen lernen wir in der Ausstellung kennen. Sie nehmen uns mit auf ihre Songlines, die uralten Netze des weiten Landes, die in alle Richtungen führen, den gesamten australischen Kontinent überziehen. Es sind sich überschneidende Kreise, die sich ewig fortsetzen lassen, bis sie sich wieder schließen – einmal den Erdball umrundend.

## „WIR INTERESSIEREN UNS MEHR FÜR DIE ZUKUNFT ALS FÜR DIE VERGANGENHEIT“

Ein Gespräch mit Margo Neale (Senior Indigenous Curator, National Museum of Australia) und Andy Greenslade (Kurator, National Museum of Australia)

**Songlines — Sieben Schwestern erschaffen Australien zeigt die Reise von sieben Ahn\*innenwesen auf der Flucht vor einem Formwandler namens Yurla oder Wati Nyiru. In dieser Indigenen Schöpfungsgeschichte spielt das Land eine Hauptrolle. Inwiefern?**

**MARGO NEALE:** Land ist in der Weltanschauung Indigener Australier\*innen nicht das Gleiche wie das westliche Konzept von Land als Geografie oder als physische Oberfläche. Es ist mehr. In der Weltanschauung Indigener Australier\*innen ist Land ein mehrdimensionales Konzept, das alle Dinge miteinschließt. Es gibt keine Unterscheidung zwischen belebt und unbelebt. Alles ist lebendig, alles hat seinen Platz: Menschen, Tiere, Pflanzen, Erde, Wasser und Luft. Das Land wurde von Ahn\*innenwesen erschaffen und diese sind in den landschaftlichen Merkmalen verkörpert.

Durch Geschichten wie die Sieben-Schwester-Songlines werden die Entstehung der Erde erklärt und kulturelle Werte vermittelt. Die Songlines sagen uns auch, wie wir füreinander und für Country, das Land, sorgen sollten. Jede\*r Indigene Australier\*in ist von Geburt an mit einem bestimmten Stück Land verbunden, ihre oder seine Identität gehören zu diesem Ort und dessen Geschichte. Aber wir besitzen dieses Land nicht im westlichen Sinne. Wir kümmern uns um das Land als Custodians und tragen Verantwortung dafür, es lebendig und gesund zu erhalten – physisch und spirituell. Wir sorgen uns um Country, singen für Country, sprechen mit Country und vermissen Country, wenn wir nicht dort sind.

**Die Gemälde in der Ausstellung werden als „Portale“ zu bestimmten Orten beschrieben. Was bedeutet das?**

**MN:** Eine Songline wie die Sieben-Schwester-Songline (es gibt noch viele andere) markiert den Weg, den die jeweiligen Ahn\*innenwesen genommen haben. Sie verbindet bestimmte Punkte oder landschaftliche Merkmale miteinander. Gemälde sind visuelle Darstellungen dieser Schöpfungsgeschichten. Auf ihrem Weg durch die Ausstellung folgen die Besucher\*innen der Reise der Sieben Schwestern. Die Gemälde stehen für die durch die Songlines verbundenen Stätten und werden so für die Besucher\*innen zu diesen Orten. Sie werden oft als „storyplaces“, also Orte mit Geschichten, bezeichnet und sie vermitteln etwas von dem Wissen, das jeder Ort in sich trägt.

**An verschiedenen Stellen in der Ausstellung, werden die Besucher\*innen von lebensgroßen digitalen Videos der Mitglieder des Songlines-Kuratoriums begrüßt — den virtuellen Community-Ältesten. Welche Rolle und Funktion haben Älteste in Indigenen Communities und warum stellt das Kuratorium sie in dieser einzigartigen, visuellen Form dar?**

**MN:** Traditionell kann man Community-Älteste vielleicht als zeremonielle Führungspersonen bezeichnen, aber ihre Rolle unterscheidet sich je nach der Community, in der sie leben. Es gibt viele verschiedene Indigene Communities in Australien, vom städtischen Raum, wo ich lebe, bis hin zu kleinen, abgelegenen

Communities in der Wüste. Community-Älteste sind hoch angesehene Personen, die als Sprecher\*innen für ihre Community fungieren können. Dieser Status ist in der Regel an das Alter gebunden, aber Alter ist nicht das Wichtigste. Community-Älteste werden deshalb respektiert, weil sie die kenntnisreichsten Mitglieder ihrer Gemeinschaft sind, weil sie über großes kulturelles Wissen verfügen.

Die Idee für die virtuellen Community-Ältesten ist mit der Zeit entstanden: Beim Nachdenken über die Ausstellung hatte ich die Idee, die Traditional Owners und Custodians, die sich um die Stätten und Geschichten kümmern, ins Kuratorium zu holen. Die Community-Ältesten ernannten Sprecher\*innen für jede der in der Ausstellung dargestellten Wüsten und dann kam ich auf den Begriff „Community-Kurator\*innen“. Sie sind mit ihrem Wissen für den inhaltlichen Teil der Ausstellung verantwortlich, während wir vom National Museum unser Wissen beisteuerten, wie man diese Geschichten aufzeichnet, bewahrt und präsentiert. Sie waren auf uns angewiesen und wir auf sie, also war ein Community-Kuratorium nur logisch.

Im Gegensatz zu mir konnte das Kuratorium während der Laufzeit der Ausstellung jedoch nicht sechs Monate lang persönlich in Canberra sein. Also war der nächste Schritt ebenfalls eine logische Folgerung: Digital dabei sein konnten sie nämlich. Genauso, wie die Community-Ältesten das Gefühl hatten, dass es wichtig ist, sich auf den digitalen Raum einzulassen, um der jungen Generation zu begegnen, nutzte ich diesen digitalen Raum, damit das Indigene

Kuratorium das Publikum treffen konnte und in die ganze Ausstellung einbezogen ist.

In Australien ist es gängige Praxis, dass zu Beginn einer Veranstaltung entweder ein Mitglied der Community, in deren Land man sich befindet, das Publikum in diesem Country willkommen heißt, oder die Organisator\*innen der Veranstaltung dieses Land würdigen. Die virtuellen Community-Ältesten am Eingang der Ausstellung heißen die Besucher\*innen in ihrem Country willkommen. Ihr Land ist auf der Ausstellungsfläche abgebildet, die Besucher\*innen gehen durch es hindurch und lernen von ihm.

**In ihrem Gemälde „Seven Sisters Songline“ stellt die Künstlerin Josephine Mick die geografische Reichweite der Reisen der Sieben Schwestern beim Erschaffen des australischen Kontinents dar. Die Sieben-Schwestern-Songline verläuft quer durch drei Wüsten und durchzieht die Countries vieler verschiedener Communities und Sprachgruppen. Über die Ausstellung hinaus würdigt Micks Arbeit mit großen schwarzen Kreisen, die von kleinen weißen Punkten umgeben sind, die Präsenz und Bedeutung der Sieben Schwestern in den Countries anderer Communities. Warum ist es wichtig, diese kulturelle und sprachliche Vielfalt anzuerkennen?**

**MN:** Wie Europa ist der australische Kontinent in viele verschiedene Countries unterteilt, von denen jedes seine eigene Sprache, Geschichte, seine eigenen Gesetze und kulturellen Praktiken hat. Zur Zeit der britischen Kolonialisierung wurden in Australien etwa 250 unterschiedliche Sprachen und Hunderte von Dialekten gesprochen. Die verschiedenen Sprachgruppen bewohnten jeweils ihr eigenes Country. Dieses Land ist jedem einzelnen Mitglied der jeweiligen Gruppe eng vertraut. Die Menschen gehören zu bestimmten Countries und würden niemals auf die Idee kommen, sich das Land einer anderen Community anzueignen. Es gibt strenge Verhaltensprotokolle für das Betreten eines Country, das anderen gehört. Alle Indigenen Australier\*innen lassen sich heute mehr oder weniger stark auf westliche Institutionen und Lebensweisen ein, aber was ihre historischen Erfahrungen betrifft, gibt es große Unterschiede. Es gibt Menschen,

die nach wie vor ihre eigenen Sprachen sprechen und in ihrem Country leben. Ihre Erfahrungen sind anders als die von Indigenen Menschen wie mir, die in der Stadt leben und Englisch sprechen.

**ANDY GREENSLADE:** Einen Aspekt haben alle Indigenen Communities gemeinsam, und zwar ihre Beziehung zu Country.

**MN:** Ja, Country ist von entscheidender Bedeutung. Wie Andy schon sagt, bleibt die Verbindung bestehen, egal, ob man nun auf seinem Land lebt oder nicht. Selbst wenn man in der Stadt lebt, hat man immer noch diese Bindung. Viele Menschen, die durch die Kolonialisierung von ihrem traditionellen Land getrennt wurden, stellen diese Verbundenheit heute wieder her.

**Die Songlines-Ausstellung ist das Ergebnis eines zehnjährigen Forschungsprojekts, das von Indigenen Communities initiiert und gemeinsam mit Wissenschaftler\*innen der Australian National University und des National Museum of Australia (NMA) geleitet wurde. Die Ausstellung entstand in Reaktion auf die Bitte von Vertreter\*innen der Anangu-Community, ihr Wissen zu bewahren und zu vermitteln. Warum haben Sie für die Ausstellung gerade die Sieben-Schwestern-Songline ausgewählt?**

**MN:** Wir haben diese Songline gar nicht ausgewählt. Die traditionellen Anangu-Custodians haben uns gefragt, ob wir ihnen helfen, die Sieben-Schwestern-Songline zu bewahren. Bei einem unserer ersten Treffen mit den Custodians beugte sich der angesehene Anangu-Älteste David Miller über den Tisch und sagte leise, aber eindringlich: „Unsere Songlines sind alle kaputt ... bitte helft uns, sie wieder zusammenzusetzen“.

Offensichtlich war ihre Entscheidung das Ergebnis langer Diskussionen, die wir nicht vollständig kennen. Aber die Sieben-Schwestern-Songline ist eine der fünf großen Routen oder epischen Songlines, die den gesamten Kontinent durchziehen. Die meisten anderen Songlines beziehen sich eher auf eine bestimmte Region und bieten eine Art örtliches „Guidebook“ für spezielle Gebiete. Die Sieben-Schwestern-Songline ist universell – nicht nur in Bezug auf Aus-

tralien, sondern sie steht auch mit anderen Geschichten über die Plejaden und das Sternbild Orion in Verbindung. Die Community-Ältesten weisen bei der Begrüßung am Anfang der Ausstellung selbst darauf hin und sagen: Diese Geschichte geht um die ganze Welt.

**Die Schöpfungsgeschichten Indigener Australier\*innen wurden ursprünglich von Custodians vor Ort im jeweiligen Country aufgeführt. Diese Darbietungen stellten die Handlungen und Reisen der Ahn\*innenwesen genau dort dar, wo sie ursprünglich stattgefunden hatten. Im Zuge der Ausstellung wird deutlich, dass es neue Wege des Wissenstransfers brauchte, da viele dieser Orte heute schwer zugänglich sind und das Wissen von immer weniger und immer älteren Menschen bewahrt wird. Welchen Schwierigkeiten sehen sich die Indigenen Custodians heute gegenüber?**

**MN:** Anders als früher leben die Menschen heute in westlich geprägten Communities mit Häusern, Autos, Supermärkten und Zugang zu moderner Technologie. Der westliche Lebensstil hat ihrem Leben etwas Neues hinzugefügt und verschafft ihnen in der Tat mehr Zeit und andere Vorteile, wie die Möglichkeit zu reisen. Indigene Wüsten-Communities oder Townships befinden sich auf Country, das den meisten der dort lebenden Menschen gehört. Diese Siedlungen sind jedoch an nur einem Ort und umfassen nicht die vielen verschiedenen Orte, für die die Menschen verantwortlich sind. Die Menschen sind mit ihrem Country nicht mehr auf dieselbe Weise verbunden wie früher, als sie darin umherzogen und täglich mit ihm in engem Kontakt waren, dort jagten und Nahrung sammelten. Aber sie sprechen auch heute noch Indigene Sprachen, führen Zeremonien durch und besuchen ihr Country entweder physisch oder in ihren Köpfen. Sie praktizieren ihre Kultur heute anders.

Die jungen Leute waren zu sehr von den vielen technologischen Wundern des westlichen Lebensstils in Beschlag genommen. Sie hatten kein Interesse, mit den Community-Ältesten ihr Country zu besuchen und dort die Geschichten der Sieben Schwestern zu lernen. Sie lebten in der digitalen Welt. Die Reaktion der Community-Ältesten war

sowohl strategisch als auch proaktiv: Sie gelangten zu der Einsicht, dass auch sie ihr Wissen digitalisieren müssten, wenn sie die nächste Generation erreichen wollten. Im Rahmen unseres Forschungsprojekts zogen wir unter Leitung der Custodians der Songlines quer durch die Wüste. An verschiedenen Orten ließen sie die Geschichten und kulturellen Praktiken aufleben, die das jeweilige Wissen in sich tragen und kommunizieren. Und zwar durch Gesang, Tanz, Kunst und Film.

Zu den Auswirkungen der Kolonialisierung gehören die Viehwirtschaft und der Bergbau auf Indigenem Land, nicht nur das mangelnde Interesse der nächsten Generation. Aber es waren die jungen Leute, die den Custodians am meisten Sorge bereiteten. Sie glaubten, dass die jungen Leute erst reif und für ihre Geschichten bereit sein würden, wenn sie und ihr Wissen nicht mehr da sind. Deshalb zeichneten sie die Sieben-Schwestern-Songlines auf, um das Wissen digital zugänglich zu machen und zu bewahren. Das Wissen über die Songlines wird nun in einem Indigenen verwalteten Archiv namens Ana Irititja aufbewahrt, und das Songlines-Projekt hat bereits großes Interesse bei der jüngeren Generation geweckt.

Einer der jüngeren Teilnehmer\*innen des Forschungsprojekts arbeitet als Kulturpädagogin. Er begann, die Sieben-Schwestern-Geschichten in der Schule zu unterrichten und hat es inzwischen zu einiger Berühmtheit gebracht. Außerdem arbeiteten einige Frauen, die zur Eröffnung nach Canberra kamen, mit Mädchen an einer High School in ihrer Community. Wir luden die Mädchen nach Canberra ein, damit sie ebenfalls bei der Eröffnung auftreten konnten. So wurden die Sieben Schwestern Teil des Lehrplans.

Ein weiterer jüngerer Teilnehmer ist der Filmemacher Curtis Taylor, dessen Film in der Ausstellung gezeigt wird. Auf diese Weise erreichte das Projekt auch andere junge Menschen: Filmstudierende und -liebhaber\*innen oder Menschen, die in der Medienbranche arbeiten. Sie erfuhren, dass sie, wenn sie in ihren Arbeiten Songlines-Geschichten verwenden wollen, in das jeweilige Country gehen und mit den richtigen Leuten sprechen müssen, um

ihre Erlaubnis einzuholen. Ihr Interesse am Filmemachen hat sie also auf das Thema angesetzt und motiviert sie.

**Ein einzigartiger Aspekt des Songlines-Projekts ist, dass Forschung und Ausstellung nicht vom Museum initiiert wurden, sondern von Vertreter\*innen der Anangu-Community. Die Beziehungen zwischen Indigenen Communities und Museen sind durch die koloniale Vergangenheit stark belastet. Mindestens bis in die späten 1970er-Jahre sammelten und zeigten Museen Objekte und die Human Remains (sterblichen Überreste) der Vorfahr\*innen Indigener Australier\*innen und Bewohner\*innen der Torres-Strait-Inseln auf eine Art und Weise, die die Rechte, Werte und Perspektiven der Indigenen Bevölkerung grundlegend missachtete. Wie definieren Projekte wie die Songlines-Ausstellung die Zusammenarbeit zwischen Indigenen Communities und Museen neu?**

**MN:** In australischen Museen werden Indigene Australier\*innen in jedes Forschungs- oder Ausstellungsprojekt über das Indigene Australien einbezogen. „Nothing about Us without Us“, nichts über uns ohne uns, lautet seit Langem die Forderung vieler Indigener Aktivist\*innen. Auch wenn die Beteiligung Indigener Australier\*innen in Form und Ausmaß variiert, ist sie in australischen Museen Realität geworden. Seit 30 Jahren gibt es Richtlinien für die Restitution von Human Remains und die Rückgabe von geheimen/heiligen Gegenständen an ihre Indigenen Communities. Diese beinhalten auch Maßnahmen zur Einstellung Indigener Australier\*innen und Beteiligung von Indigenen Communities. Die Richtlinien setzen für alle australischen Museen wichtige Standards und werden ständig aktualisiert. Das NMA ist diesen Richtlinien jedoch bereits weit voraus.

**AG:** Die Einbindung der Communities ist in Australien ein kontinuierlicher Prozess, die Verbundenheit wird gelebt. Wenn Indigene Communities die NMA-Sammlung besuchen, können diese Besuche manchmal eine unglaublich emotionale Erfahrung sein. Oft sind die Objekte nicht mehr einfach nur Objekte, sondern werden Verwandte. Deshalb achten wir darauf, die Besucher\*innen mit angemessenem

Respekt zu empfangen. Ich habe gesehen, dass einige Institutionen in Europa oder im Vereinigten Königreich Websites haben, die der „Dekolonialisierung des Museums“ gewidmet sind. Ich denke, dass die Situation in Australien eine andere ist, weil die Menschen, von denen die Sammlungsobjekte stammen, ja hier vor Ort sind.

**MN:** Aber wie sieht die „Dekolonialisierung“ tatsächlich aus und wie nachhaltig ist sie? Es ist unmöglich, in die Zeit vor der Kolonialisierung zurückzukehren. Der Begriff selbst ist nicht sehr präzise und macht selten klar, wie er konkret in die Tat umgesetzt werden soll. Ich denke, dass die Begriffe „Aboriginal agency“, Indigene Handlungsmacht, „voice“, Stimme, und „co-authorship“, Koautor\*innenschaft, da vielleicht nützlicher sind. Meine eigene Arbeit seit den 1990er-Jahren haben sie jedenfalls stark beeinflusst und erhellt. Und es gab einige bei uns im NMA gezeigte oder von uns entwickelte Ausstellungen, die in Kooperation oder aus einer gemeinsamen Initiative mit Communities heraus entstanden sind. Aber ich würde behaupten, dass die Songlines-Ausstellung da ganz neue Wege beschreitet. Ich halte sie für das derzeit innovativste Modell der Ausstellungspraxis, weil hier definiert wird, wie Communities mit Museen arbeiten und sie für sich nutzen können, nicht umgekehrt.

**In Europa wird von ethnologischen Museen zunehmend erwartet, dass sie sich mit dem kolonialen Erbe ihrer Sammlungen auseinandersetzen. Sie befassen sich verstärkt damit, wie sie durch ihre Präsentation, Interpretation und Bewahrung kultureller Objekte koloniale Vorstellungen und Weltbilder gestützt haben. Alle Indigenen Australier\*innen mussten sich mit Erfahrungen wie der gewaltsamer Enteignung ihres Landes und der Missachtung ihres Glaubens, ihrer Sprache und ihren kulturellen Praktiken durch die Kolonialmacht auseinandersetzen. Songlines spricht die Kolonialisierung nicht direkt an. Was sind die Gründe dafür?**

**MN:** Da es sich bei Songlines um eine von Indigenen Australier\*innen initiierte und geleitete Ausstellung handelt, kann sie gar nicht Teil des kolonialen Projekts sein. Vielmehr handelt es sich um ein dekolon-

niales Projekt. Es reagiert auf die Bitte der Indigenen Custodians um gezielte Hilfe bei der Erhaltung und Wiederherstellung der Sieben-Schwestern-Songlines. Bevor ihr diese Frage gestellt habt, war niemand bei uns auch nur auf die Idee gekommen, dass die australische Kolonialgeschichte für unser Projekt relevant ist. Das Indigene Kuratorium der Songlines-Ausstellung und wir vom NMA interessieren uns mehr für die Zukunft als für die Vergangenheit. Songlines ist ein Projekt zum Bewahren des kulturellen Erbes und eine Möglichkeit, Kultur zu teilen. Wir wollen integrativ, transformativ und positiv sein.

Wie in vielen Ausstellungen und anderen Bereichen des kulturellen Lebens in Australien werden auch in dieser Ausstellung die Weltbilder, Sprachen und kulturellen Praktiken Indigener Australier\*innen gewürdigt und gefeiert. In anderen Ausstellungen des NMA war es hingegen wichtig, die Geschichte der Kolonialisierung einzubeziehen. Als wir zum Beispiel die Indigen-australische Sammlung des British Museums gezeigt haben, die noch nie zuvor in Australien zu sehen war, war das koloniale Projekt durchaus relevant. Auch in unserer letzten großen Sonderausstellung über die Reisen von Kapitän James Cook, der Australien für die britische Krone beanspruchte, war es von Bedeutung. Diese Ausstellung befasste sich hauptsächlich mit der Sicht Indigener Australier\*innen auf diese Reise und die Kolonialisierung, und wir bezeichneten diese Perspektive als „view from the shore“, als Blick vom Ufer, um der Mainstream-Erzählung des „Blicks vom Schiff“ etwas entgegenzusetzen.

Ich sehe für uns da keine gesellschaftspolitischen Probleme, wie sie vielleicht Einrichtungen wie das Humboldt Forum mit seinem kritischen Interessent\*innenkreis haben, der sich mit der Kolonialgeschichte und früheren Sammlungs- und Ausstellungspraktiken auseinandersetzt. Diese Ausstellung sollte diese Probleme zu einem gewissen Grad überwinden. Es handelt sich um eine Indigen geleitete Ausstellung. Sie gehört uns, den Indigenen Australier\*innen, und wir haben euch gebeten, diese Werke für uns auszustellen. Songlines spricht mit Indigener Stimme und demonstriert Indigene Handlungsmacht.

**Das Gespräch führten Anna Weinreich und Dorothea Deterts**

# BIOGRAFIEN



## **Margo Ngawa Neale**

Margo Ngawa Neale ist Australierin Indigener Herkunft. Sie ist Direktorin des Zentrums für Indigenes Wissen, leitende Indigene Kuratorin und Beraterin am National Museum of Australia. Außerdem ist sie außerordentliche Professorin an der Australian National University.

Margo hat wichtige bahnbrechende Ausstellungen kuratiert, darunter die mehrfach preisgekrönte Ausstellung *Songlines: Tracking the Seven Sisters*, die derzeit im Humboldt Forum zu sehen ist, sowie weitere internationale Wanderausstellungen über Indigene Kunst und Kultur. Sie ist außerdem Herausgeberin der 10-bändigen Buchreihe *First Knowledges*. Ihr erster Band, *Songlines: The Power and Promise*, den sie gemeinsam mit Lynne Kelly verfasste, wurde schnell ein Bestseller. Margo hat eine Reihe von Auszeichnungen erhalten und berät u.a. die australische Regierung.



## **Brenda Douglas**

geb. 1986, Alice Springs  
Pitjantjatjara-Sprachgruppe Amata und  
Walinynga Communities Tjala Arts

Brenda ist die Tochter von Ronnie Douglas, einem Custodian des Walinynga und des Sieben-Schwestern-Tjukurpa. Mit ihrem Mann Winima Ken, Sohn der Künstlerin Sandra Ken, hat sie zwei Söhne. Brenda ist Nachwuchskünstlerin bei Tjala Arts mit Schwerpunkt Fotografie. 2014 gewann sie für eine Aufnahme ihres Vaters mit einer Honigameise den Desert Art Worker Photography Prize. Für die Ausstellung *Songlines* im National Museum of Australia schnitt sie multimediales Material von Walinynga und Schmuck. 1995 nahm sie am ersten tjanpi-Worksh.



## **Tapaya Edwards** APY

Tapaya besitzt außerordentliche Fähigkeiten und Wissen über inma. Er hat die APY Lands auf landesweiten Konferenzen vertreten und tritt regelmäßig mit der Kulturorganisation CARCLEW auf. Darüber hinaus arbeitet er in Amata als Grundschullehrer.



## **Anawari Inpiti Mitchell**

geb. 1959, Kampurarrpapirti  
Ngaanyatjarra- und Pitjantjatjara-Sprachgruppe  
Warburton und Papulankutja Communities  
Papulankutja Artists, Tjanpi Desert Weavers,  
Maruku Arts

Anawari wuchs in der Warburton-Mission auf. Sie war Managerin des Blackstone Women's Centre, wo Frauen T-Shirts im Knupfbatik-Verfahren und Batikarbeiten herstellen, aber auch Linoleum- und Siebdrucke, Spinifex-Papier und Schmuck. 1995 nahm sie am ersten tjanpi-Workshop in Papulankutja teil. Anawari malt ausschließlich Kungkarrangkalpa. In ihren früheren Arbeiten malte sie mit den Fingern, heute nutzt sie Stöckchen für einen einzigartigen Punktier-Stil.



## **Curtis Taylor**

geb. 1989, Broome  
Manyjilyjarra-Sprachgruppe  
Parngurr Community

Curtis ist Filmemacher und -künstler sowie Martu-Führungsperson. Er wuchs in Martu-Wüsten-Communities und Großstädten auf. Curtis hat häufig mit Martu Media (einer Abteilung von Kanyirrinpa Jukurrpa) zusammengearbeitet und war als Filmemacher und Jugendbotschafter an der Ausstellung *Yiwarra Kuju: The Canning Stock Route* im National Museum beteiligt. 2011 erhielt Curtis den Western Australian Youth Arts Award und das Wesfarmers Youth Scholarship. Seine Arbeiten wurden weltweit gezeigt. Zurzeit studiert er Film und Medien an der Murdoch University.



## **Jennifer Nginyaka Mitchell**

geb. 1955, Kala Tjuti  
Pitjantjatjara-Sprachgruppe  
Papulankutja Community  
Papulankutja Artists, Tjanpi Desert Weavers,  
Maruku Arts

Jennifer wurde nach dem Tod ihrer Mutter Eileen Tjayanka Woods Senior Custodian der Sieben-Schwestern-Stätte Kuru Ala. Als Mädchen hielt sie sich während der britischen Atomtests in der Nähe von Maralinga auf. Ihr Großvater erkrankte und starb an den Folgen des radioaktiven Fallouts. Jennifer ist bekannt für ihre gut gearbeiteten Körbe und farbenfrohen Gemälde. Sie arbeitet eng mit der Verwaltung von Tjanpi Desert Weavers zusammen und hilft bei der Organisation des jährlichen NPY Women's Council Law and Culture Camp.

Indigene Australier\*innen haben kulturübergreifende Begriffe wie „Songlines“ oder „Dreaming“ bereitwillig übernommen. Diese im australischen Wortschatz fest verankerten Termini versuchen Vorstellungen zu übersetzen, für die es in den zahlreichen Indigen-australischen Sprachen eigene Bezeichnungen gibt. Deshalb haften diesen englischen Ausdrücken immer etwas Verallgemeinerndes, Widersprüchliches und schwer Fassbares an.

Diese Begriffe nun in eine weitere Sprache — ins Deutsche — zu übersetzen, verschärft die Problematik. Aus diesem Grund hat sich das Ausstellungsteam des Humboldt Forums dafür entschieden, sie nicht zu übersetzen und sich ihrer Bedeutung in einem Glossar anzunähern. Erweitert wird dieses um einige Begriffe, die aus der kolonialen Geschichte und den politischen Bewegungen Australiens hervorgegangen sind. Diese Begriffe sind in den Ausstellungstexten unterstrichen.

---

**BUSCH:** Wird meist verwendet, um das Land zu bezeichnen, das sich außerhalb der städtischen, ländlichen oder entlegenen Siedlungen befindet, die nach der Kolonialisierung Australiens (1788) errichtet wurden. Für Vertreter\*innen Indigener Communities befinden sich im Busch kulturell bedeutsame Orte und er wird mit einheimischen Tieren und Pflanzen in Verbindung gebracht: Er ist Quelle traditioneller „Buschnahrung“ oder „Buschmedizin“. In Begriffen wie *pujiman-* (Buschmann-)Zeit hat „Busch“ auch eine zeitliche Bedeutung. In dieser Ausstellung bezieht sich *pujiman* auf die Zeit vor dem ersten kolonialen Kontakt, als Indigene Australier\*innen ein traditionelles Leben in der Wüste führten.

---

**COOLAMON:** Ein geschnitztes Gefäß aus ausgehöhltem Holz. Er wird meist von Frauen zum Sammeln und Transport von Lebensmitteln oder Wasser benutzt, ebenso wie zum Auskratzen von Asche und zum Trennen von Spreu und Getreide. Coolamons können auch als Babytrage verwendet werden.

---

**COUNTRY:** Auch im Englischen oft großgeschrieben, ist Country eines der wichtigsten Konzepte Indigener Australier\*innen. Country bezieht sich auf das Land, zu dem Indigene Australier\*innen und ihre Communities eine spirituelle und persönliche Verbindung haben.

---

**CUSTODIAN / TRADITIONAL OWNER:** Eine Person mit Rechten und Verantwortungen in Bezug auf ein bestimmtes Gebiet (Country). Custodians verfügen über das mit diesem Land verbundene Wissen und sind dafür verantwortlich, dieses Wissen weiterzugeben. Rechte und Autorität Indigener Custodians sind abhängig von Geschlecht, Verwandtschaftsstatus und Beziehung zum jeweiligen Country. Das Wissen über Country ist vielschichtig und hat unterschiedliche Stufen des Zugangs. Die geheimsten und heiligsten Schichten sind nur den erfahrensten Personen, den Community-Ältesten, zugänglich.

---

**COMMUNITY-ÄLTESTE\*R:** eine Person mit kultureller Autorität innerhalb ihrer Community. Diesen Status haben häufig ältere Mitglieder einer Community inne, da er auf Wissen beruht, das nach und nach erworben wird. Er

ist aber nicht an das chronologische Alter einer Person gebunden.

---

**DREAMING / TJUKUR(R)PA / JUKURPA:** Indigen-australische Vorstellungen von der Welt und deren Entstehung. Wissen über das Dreaming wird durch Songlines vermittelt: Geschichten über die Taten und Erlebnisse der Ahn\*innenwesen, die auf ihren Reisen den australischen Kontinent erschufen. Ihre Schöpfungskraft ist nicht auf die Vergangenheit beschränkt. Sie zeigt sich nach wie vor in der Landschaft und in kulturellen Praktiken wie Malen oder Singen.

---

**HOMELANDS ODER OUTSTATIONS:** „[K]leine dezentrale Communities oftmals eng verwandter Personen auf dem Land, das für die Bewohner\*innen von sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung ist. Sie gehen auf die Indigene Landrechtsbewegung zurück.“ (A. Blanchard, 1987). Die Homelands-Bewegung nahm in den frühen 1970er-Jahren im Northern Territory ihren Anfang, als kleine Gruppen Indigener Menschen die auf christlichen Missionen oder in staatlichen Reservaten errichteten Siedlungen verließen, um auf ihr Country zurückzukehren.

---

**JUKURPA:** siehe Dreaming

---

**INDIGENE AUSTRALIER\*INNEN (ABORIGINAL AND TORRES STRAIT ISLANDER PEOPLE):** Die ersten Bewohner\*innen Australiens, die den Kontinent vor mindestens 60 000 Jahren besiedelten. 2016 bezeichneten sich etwa 798 400 Menschen oder 3,3 % der Gesamtbevölkerung Australiens, als Indigene Australier\*innen. Nach der für die australische Regierung maßgeblichen Definition werden Personen als Indigene Australier\*innen bezeichnet, die Indigener Abstammung sind, sich als Indigene Australier\*innen identifizieren und als solche von der Community anerkannt werden, in der sie leben oder gelebt haben. Zur Zeit der britischen Kolonialisierung wurden in Australien schätzungsweise 250 Sprachen gesprochen. Obwohl das Wort „Indigen“ diese sprachliche und kulturelle Vielfalt nicht widerspiegelt, haben Indigene Australier\*innen es im Kontext gemeinsamer politischer Kämpfe um Land- und Bürgerrechte als kollektiven Begriff der Selbstidentifikation übernommen. Im Sinne dieser politischen Ermächtigung wird die

Großschreibung von „Indigen“ in den deutschsprachigen Texten der Songlines-Ausstellung aus dem australischen Kontext übernommen. Indigene Personen und Communities verwenden in der Regel spezifischere Begriffe, um sich selbst zu bezeichnen. Diese beziehen sich beispielsweise auf die Region, Sprachgruppe oder das Country, mit dem die Person oder Community traditionell verbunden ist.

---

**LAND COUNCILS:** Indigene Community-Organisationen, die von gewählten Indigenen Mitgliedern geleitet werden und Indigene Interessen auf bundesstaatlicher Ebene vertreten. Sie unterstützen Indigene Communities bei Landrechtsklagen, der Verwaltung ihres Landes oder dem Schutz heiliger Stätten.

---

**LANDRECHTE:** Indigene Australier\*innen haben stets Widerstand gegen die Enteignung ihres Landes und ihrer Gewässer geleistet. Die landesweite Bewegung für die gesetzliche Anerkennung Indigener Landrechte begann in den 1960er-Jahren. Die Rechte Indigener Australier\*innen an ihrem Land wurden erstmals 1976 von der Regierung des Northern Territory anerkannt. In einem Urteil über eine Landrechtsklage von Vertreter\*innen der Meriam-Community auf den Torres-Strait-Inseln erkannte das höchste Gericht Australiens 1992 die Gültigkeit Indigener Landrechte (Native Title) in ganz Australien an. Indigene Kläger\*innen müssen ihre traditionelle Beziehung zu dem jeweiligen Land vor Gericht nachweisen, ein oft teurer und zeitaufwändiger Prozess. Native Title- und Landrechts-Gesetzgebung sind komplex und gewähren Eigentumsrecht nur für unveräußertes Land in Staatsbesitz.

---

**LAW WOMAN / LAWMAN:** Da das Dreaming grundlegende Regeln und Normen des sozialen Zusammenlebens festlegt, wird es von Indigenen Australier\*innen oft als „the law“, das Gesetz, bezeichnet. Law Women und Lawmen sind zumeist Community-Älteste und kennen die Kultur ihrer Community sehr genau. Ihre Worte haben innerhalb ihrer Community Gewicht, und sie sind befugt, ihre Community gegenüber anderen zu vertreten.

---

**MISSIONEN:** Ab den 1860er Jahren wurde in allen australischen Bundesstaaten und Territorien ein System von christlichen Missionen, Regierungsstationen und staatlichen Reservaten eingerichtet. Die Politik dieser Einrichtungen unterschied sich, je nachdem wann und wo sie errichtet wurden. Sie boten der Indigenen Bevölkerung Schutz vor der oft gewaltsamen Enteignung ihres Landes. Zugleich räumten die Missionen und Reservate Vertreter\*innen von Kirche und Regierung ein außergewöhnlich hohes Maß an Kontrolle über das Leben Indigener Australier\*innen ein. Das Ziel war, dass sich die Indigene Bevölkerung der kolonialen Gesellschaft assimilierte. Indigene Sprachen zu sprechen und kulturelle Praktiken auszuüben, war deshalb oft verboten. In den in der Ausstellung dargestellten Regionen veränderten die Migration und erzwungene Niederlassung Indigener Australier\*innen in westlichen Siedlungen das kulturelle Leben in der Wüste erheblich. Indigene Australier\*innen beharrten jedoch stets auf ihrer Autonomie, ihren Werten und Traditionen. Missionsland wurde ab den 1970er Jahren an Indigene Communities zurückgegeben. Zu dieser Zeit begann die australische Regierung, die Selbstbestimmung Indigener Australier\*innen zu unterstützen.

---

**NGAANYATJARRA PITJANTJATJARA YANKUNYTJATJARA (NPY) WOMEN'S COUNCIL:** von Anangu-Frauen nach ihren Gesetzen geleitete, gemeinnützige Nichtregierungsorganisation. Der NPY Women's Council fördert die Gesundheit sowie sozialen und kulturellen Zusammenhalt von Anangu Communities.

---

**OUTSTATION:** siehe Homelands

---

**PUJIMAN-(BUSCHMANN-)ZEIT:** siehe Busch

---

**SPRACHGRUPPE:** Während Indigene Gruppen früher als „tribes“ (Stämme) bezeichnet wurden, werden sie heute meist anhand der von ihnen gesprochenen Sprachen identifiziert.

---

**STOCK ROUTE:** Ein gesetzlich ausgewiesener Weg zum Treiben von Rindern oder Schafen. Die Canning Stock Route ist mit 1850 km die längste Viehtrieb-Route der Welt. Sie ist nach Alfred Canning benannt, der die Route 1906 –

1907 absteckte und bei der Suche nach Wasserquellen für den Bau von Brunnen auf Indigene „Guides“ zurückgriff. Canning war für seine unmenschliche Behandlung Indigener Australier\*innen berüchtigt.

---

**TJUKUR(R)PA:** siehe Dreaming

---

**TRADITIONAL OWNER:** siehe Custodian

---

**WALKING COUNTRY:** Wie andere Begriffe des Indigenen Englisch in der Songlines-Ausstellung ist auch „Walking Country“ schwer ins Deutsche zu übersetzen. Daher finden deutschsprachige Besucher\*innen und Leser\*innen stattdessen oft den Ausdruck „reisen“ (travelling Country). „Walking Country“ ist ein Indigenes Konzept, das die Bedeutung des Gehens auf traditionellem Land (Country) hervorhebt. Gehen ist eine wichtige Grundlage für die physische und spirituelle Aufrechterhaltung der Verbindung zu diesem Land.

# SONGLINES: SIEBEN SCHWESTERN ERSCHAFFEN AUSTRALIEN

## Informationen

<b>Ort</b>	Sonderausstellungsfläche 1+2 Erdgeschoss
<b>Laufzeit</b>	17.06.-30.10.2022
<b>Öffnungszeiten</b>	Mo, Mi, Do, So 10–20 Uhr Fr, Sa 10–22 Uhr Di geschlossen
<b>Eintritt</b>	12 € / ermäßigt 6 € Buchung von Zeitfenstertickets über <a href="http://humboldtforum.org/songlines">humboldtforum.org/songlines</a>
<b>Informationen</b>	Humboldt Forum Schlossplatz Tel: +49 30 99 211 89 89 <a href="http://www.humboldtforum.org">www.humboldtforum.org</a>
<b>Medienguide</b>	Kostenlos mit dem Ausstellungsticket erhältlich oder mit dem Smartphone über <a href="https://guide.humboldtforum.org">https://guide.humboldtforum.org</a> .
<b>Publikation</b>	Songlines: Sieben Schwestern erschaffen Australien, Hirmer Verlag, 272 Seiten Ca. 300 Abb., 34,90 €
<b>Pressebilder</b>	Pressebilder zum Download: <a href="http://humboldtforum.org/presse">humboldtforum.org/presse</a>
<b>Pressekontakt</b>	Michael Mathis, Pressesprecher +49 30 265 950-525, <a href="mailto:michael.mathis@humboldtforum.org">michael.mathis@humboldtforum.org</a>  Kathrin Luz, Kathrin Luz Communication +49 171 3102472, <a href="mailto:kl@luz-communication.de">kl@luz-communication.de</a>  Andrea Brandis, Pressereferentin +49 30 265 950-237, <a href="mailto:andrea.brandis@humboldtforum.org">andrea.brandis@humboldtforum.org</a>

Eine internationale Wanderausstellung, konzipiert vom National Museum of Australia mit der ständigen Unterstützung der traditionellen Indigenen Custodians und Wissensträger\*innen dieser Geschichte. Präsentiert von der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss (SHF) in Kooperation mit dem Ethnologischen Museum (EM) der Staatlichen Museen zu Berlin.